

ganzen Staat, für die Aeltern, und diejenigen, die ihrer Pflege anvertrauet sind, gleich wichtig, von gleich großen Folgen sind. 1) Die Gesundheit der Kinder; 2) die Bestimmung ihrer künftigen Lebensart; 3) ihre Einsichten, und 4) ihre Neigungen. — Keiner von diesen 4 Gegenständen soll der Aufmerksamkeit obrigkeitl. Personen unwürdig scheinen, aber nicht in alle soll und kann die Macht derselben einen gleichen Einfluß haben. Selbst die Vorsehung scheint einige von ihnen der Sorgfalt der Aeltern vorbehalten zu haben, einige hingegen auf das angelegentlichste der Obrigkeit ans Herz zu legen. — Hr. B. breitet sich mit seinen Betrachtungen über diese 4 Punkte, in einer fruchtbaren Kürze aus, und zeigt dabey den Einfluß patriotisch sorgender Obrigkeiten, — wobey er, gelegentlich, der Einimpfung der Blattern, als einer, lange Zeit, unerkannten Wohlthat, gedenket, einer Wohlthat, die man dem Volke, so selbige aus Vorurtheil verkennet, anpreisen und durch Beyspiele aufmuntern soll; da er auch den Vorgang der Engländer und Schweden rühmet. — Noch einige schöne Gedanken des Hrn. K. wollen wir noch hersetzen. „Nur allein unsere Kinder, gleich unsterblich, wie wir, zu einerley unvergänglichen Freuden geschaffen, folgen uns in die Ewigkeit nach. Jeder Wunsch, den wir unsern Kindern ablocken, ihrem Schöpfer gefällig zu werden; jede Thräne, wozu sie der Eindruck reizet, den wir ihnen von der Religion, und dem liebevollsten Urheber derselben geben; jede Beeiferung, die unser Unterricht in ihnen rege macht, die Vorschriften der Religion zu befolgen, die ihnen die Wege des Friedens bekannt machen, — dies alles sind Arbeiten für die Ewigkeit, deren Früchte für uns selbst eine Quelle entzückender Vergnügungen seyn werden. — Und diese Einsichten in den schätzbarsten Theil der menschlichen Erkenntniß, in die Lehren und Pflichten unserer heiligsten Religion, von wem erwarten sie die jungen Sproßlinge des künftigen Zeitalters? Wem können sie dieselben zu danken haben? Wem? Nur allein einer gewissenhaften Obrigkeit, die, durch taugliche Anstalten, dafür sorgt, daß nicht eines einzigen Herz unbearbeitet, nicht eines einzigen Verstand ungebildet bleibe.“ — J. D. Klesel, ein Schlesier, hat lat. davon geredet, daß man die ebräische Sprache frühzeitiger, als gewöhnlich, und schon auf Schulen lernen müsse. E. T. Kothe, ein Görliger, hat vom ordentlichen Studiren geredet.

## VI.

### Vermischte Nachrichten.

Windischdorf, bey Lauban. Ein hiesiger Einwohner und Bedingemann, Schüler Namens, starb am 26 April eines sehr schmerzhaften Todes, in Großwaldig, in Schlessien. Er war Tags vorher, mit dem Bauer Ulrich in der Hande gewesen, wo ihn ein Baum getroffen, dadurch ihm ein Bein morsch entzwey geschlagen, sonst aber auch Hände und Arme sehr zerquetschet worden. Man fuhr ihn bald, nach geschehener so schmerzhaften Beschädigung, nach Waldau, zum Bader Knobloch; dieser aber hat ihn nicht angenommen; worauf man ihn nach Großwaldig zu dem dastigen Müller, der sich mit Heilung dergleichen Beschädigungen auch abgiebt, gefahren. Allein, der durchs Fahren noch mehr erregte Schmerz dieses so übel zugerichteten Manns, und die gefährl. Verletzungen haben am benannten Tage sein Ende befördert, worauf er den 27. dito allda begraben worden. Er hinterläßt eine Witwe nebst 2 Kindern.

Nota. Der Marktpreis folgt im nächsten Stücke.